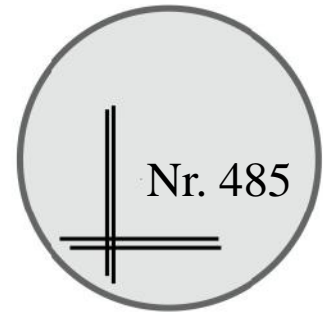




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Einsammeln, aufrichten, da sein...

**„Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Chris-
ti erfüllen.“**

Galaterbrief 6,2

Da lag sie! Wieder einmal. Sie ist erneut hin gefallen. Also zunächst einmal schauen, ob ich helfen kann. Wie ich helfen kann. Zum Glück ist es diesmal wohl nicht so schlimm. Wieder aufrichten. Einsammeln, Aufrichten, Da Sein!

Doch da stellt sich leise die bange Frage: Wie lange kann das noch gut gehen? Bisher sind wir in allem bewahrt worden. Alle Stürze, alle Krisen hatten bisher ein glückliches Ende. Wir sind ein altes Ehepaar. Beide 60 Jahre alt. Alteisen, gewissermaßen. Doch dann die Gegenfrage: Welche Alternative gibt es denn? Was wäre denn besser, als die jetzige Situation. Es mag schwierig sein. Es mag vielleicht sogar gefährlich sein, aber die eigenen vier Wände sind weit besser, als irgendwo gepflegt zu werden und bei allem und jedem auf fremde Hilfe angewiesen zu sein.

Schon meine Uroma wusste das genau. Sie weigerte sich bis zum Schluss in irgend eine Einrichtung zu gehen. Sie war alt und schwach, sah zerbrech-

lich, filigran, ja fast gläsern aus. Aber wenn einer vom Amt kam, wenn ein Sozialarbeiter sich in ihre Nähe wagte, dann spuckte sie Gift und Galle. Sie schmiss die Leute solange aus ihrer Wohnung, bis sich keiner mehr zu ihr hinein traute. Sie wurde mit dieser Strategie 97 Jahre alt. Offensichtlich hat sie gewusst, was sie wollte.

Ich weiß nicht, wie weit die Kräfte reichen werden. Manche Hilfsaktion macht mich selbst zum Hilfsbedürftigen. Doch irgendwie ist es auch ein Vertrauenstest. Tag für Tag aus der Hand Gottes nehmen.

Wenn Flüchtlinge in unser Land kommen, dann stellen sie in der Regel einen Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung. Ein Jahr, drei Jahre, vielleicht sogar unbefristet dürfen sie sich dann hier aufhalten. Ich denke, dass wir alte Menschen, diesen Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung in unserem Leben jeden Tag neu stellen dürfen. Tag für Tag, solange, bis Gott der Herr, diesem Antrag nicht mehr entspricht.

Dann geht es ab nach Hause. In die Heimat. In die Freude. „Kein Leid, kein Schmerz, kein Geschrei!“ - das klingt fromm und biblisch. Für mich

übersetzt bedeutet das: Kein Jammern und Heulen mehr, keine Hilflosigkeit mehr, keine Schwierigkeiten beim Atmen mehr, keine Schmerzen in den Gelenken mehr, keine Sorgen, keinen Stress, keine Angst mehr vor den Dingen, die da kommen könnten.

Klingt doch gut, nicht wahr? Ein Freund formulierte mal: „Niemand wird ungestraft alt!“ Mit einem Augenzwinkern natürlich. Aber wahr daran ist, dass die meisten Alten ihre Schwierigkeiten haben. Keiner kommt davon, dem es nicht irgendwo zwickt und zwackt. So weit so klar. Die Kunst dabei ist doch aber, sich davon - trotz allem - nicht beherrschen zu lassen. Gott ist noch immer derselbe, heilige, allmächtige Gott. Der uns Hoffnung gibt. Der uns segnet. Der es gut mit uns meint. Der uns von ganzem Herzen liebt. Und ein Gott, der uns eine Zukunft gibt. Das ist für die Alteisengeneration ja die allerwichtigste Nachricht: Wir gehen nicht in ein finsternes Nichts! Mit dem Tod ist eben nicht alles aus! O, nein, im Gegenteil: Der Tod lässt uns unsere Krücken wegwerfen! Wir brauchen sie nicht mehr. Endlich frei! Endlich ewig! Endlich für immer bei Gott! Welch eine Freude!